

© International Baccalaureate Organization 2026

All rights reserved. No part of this product may be reproduced in any form or by any electronic or mechanical means, including information storage and retrieval systems, without the prior written permission from the IB. Additionally, the license tied with this product prohibits use of any selected files or extracts from this product. Use by third parties, including but not limited to publishers, private teachers, tutoring or study services, preparatory schools, vendors operating curriculum mapping services or teacher resource digital platforms and app developers, whether fee-covered or not, is prohibited and is a criminal offense.

More information on how to request written permission in the form of a license can be obtained from <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

© Organisation du Baccalauréat International 2026

Tous droits réservés. Aucune partie de ce produit ne peut être reproduite sous quelque forme ni par quelque moyen que ce soit, électronique ou mécanique, y compris des systèmes de stockage et de récupération d'informations, sans l'autorisation écrite préalable de l'IB. De plus, la licence associée à ce produit interdit toute utilisation de tout fichier ou extrait sélectionné dans ce produit. L'utilisation par des tiers, y compris, sans toutefois s'y limiter, des éditeurs, des professeurs particuliers, des services de tutorat ou d'aide aux études, des établissements de préparation à l'enseignement supérieur, des fournisseurs de services de planification des programmes d'études, des gestionnaires de plateformes pédagogiques en ligne, et des développeurs d'applications, moyennant paiement ou non, est interdite et constitue une infraction pénale.

Pour plus d'informations sur la procédure à suivre pour obtenir une autorisation écrite sous la forme d'une licence, rendez-vous à l'adresse <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

© Organización del Bachillerato Internacional, 2026

Todos los derechos reservados. No se podrá reproducir ninguna parte de este producto de ninguna forma ni por ningún medio electrónico o mecánico, incluidos los sistemas de almacenamiento y recuperación de información, sin la previa autorización por escrito del IB. Además, la licencia vinculada a este producto prohíbe el uso de todo archivo o fragmento seleccionado de este producto. El uso por parte de terceros —lo que incluye, a título enunciativo, editoriales, profesores particulares, servicios de apoyo académico o ayuda para el estudio, colegios preparatorios, desarrolladores de aplicaciones y entidades que presten servicios de planificación curricular u ofrezcan recursos para docentes mediante plataformas digitales—, ya sea incluido en tasas o no, está prohibido y constituye un delito.

En este enlace encontrará más información sobre cómo solicitar una autorización por escrito en forma de licencia: <https://ibo.org/become-an-ib-school/ib-publishing/licensing/applying-for-a-license/>.

Geschichte

Leistungs- und Grundstufe

1. Klausur – Quellenhandbuch

4. Mai 2026

Zone A Nachmittag | **Zone B** Nachmittag | **Zone C** Nachmittag

1 Stunde

Hinweise für die Schüler und Schülerinnen

- Öffnen Sie dieses Quellenhandbuch erst, wenn Sie dazu aufgefordert werden.
- Dieses Quellenhandbuch enthält die Quellen, die für die 1. Klausur der Leistungs- und Grundstufe Geschichte benötigt werden.
- Lesen Sie alle Quellen in einem Wahlpflichtbereich.
- Die Quellen in dieser Klausur können bearbeitet und/oder gekürzt worden sein: Hinzugefügte Wörter oder Erklärungen werden durch eckige Klammern ausgewiesen []; substanzielle Textstreichungen werden durch drei Punkte ausgewiesen ... ; geringfügige Änderungen werden nicht ausgewiesen.

Wahlpflichtbereich	Quellen
1: Militärische Führer	A – D
2: Eroberung und deren Folgen	E – H
3: Die Entwicklung zum globalen Krieg	I – L
4: Rechte und Proteste	M – P
5: Konflikte und Intervention	Q – T

Wahlpflichtbereich 1: Militärische Führer

Lesen Sie die Quellen A bis D und beantworten Sie die Fragen 1 bis 4. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Richard I. von England (1173–1199) – Feldzüge: Verlauf, Ergebnis und Folgen der Feldzüge von Richard I. in Frankreich, im Mittelmeerraum und im Nahen Osten.

Quelle A Gabriele Esposito, auf Militärgeschichte spezialisierter Historiker, schreibt in dem Buch *Armies of Plantagenet England 1135–1337* (Armeen im England des Hochmittelalters 1135–1337) (2022).

Am 9. Oktober 1192, nach über einem Jahr der Kämpfe im Heiligen Land, beschloss Richard I., nach England zurückzukehren. Er hatte seinen Mut im Königreich Jerusalem bewiesen und die Muslime bei mehreren Gelegenheiten besiegt. Dennoch war Richard I. nicht in der Lage gewesen, die politische Situation im Nahen Osten zu verändern, wie er gehofft hatte.

Zwischen Richard I. und Saladin wurde ein brüchiger Frieden geschlossen, doch die wichtigsten Fragen blieben unbeantwortet. Im Heiligen Land hatte Richard I. auch mit der Feindseligkeit der übrigen Anführer des Kreuzzugs zu kämpfen, die seine Beteiligung am Dritten Kreuzzug als Gefahr für ihre Expansionsbestrebungen im Nahen Osten ansahen. Die Rivalität zwischen Richard I. und dem französischen König Philipp II. [Philipp Augustus] wurde im Königreich Jerusalem noch stärker und sollte bald zum Ausbruch neuer Feindseligkeiten in Europa führen.

Quelle B „Kreuzfahrer und Sarazenen [Muslime] bei Verhandlungen“, Abbildung von Christen (zu Pferd) und Muslimen (zu Fuß) in *Chronicles of the Crusades* (Chronik der Kreuzzüge), aufbewahrt in der Newberry Library (1848).



Quelle C

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Quelle D

Richard de Templo, Geistlicher in der katholischen Kirche im 13. Jahrhundert und vermuteter Autor der Chronik über die Teilnahme Richards I. am Dritten Kreuzzug, des *Itinerarium Peregrinorum et Gesta Regis Ricardi*.

Saladin gewährte den Christen den freien und gewaltlosen Besitz von Joppa [Jaffa] und seiner gesamten Nachbarschaft, der Küste und der Berge. Es sollte unverbrüchlicher Friede zwischen Christen und Muslimen herrschen. Beide Seiten sollten überall freies Geleit und Zugang zum Heiligen Grab [der Grabeskirche] ohne Bezahlung haben, ebenso die volle Freiheit, im ganzen Land Handel zu treiben.

Richard I. sendete nun eine Nachricht an Saladin und teilte ihm mit, dass er [Richard I.] nur um drei Jahre Waffenstillstand gebeten hatte, in der Absicht, nach Hause zurückzukehren, um Geld und Truppen zu sammeln, mit denen er Jerusalem aus Saladins Macht befreien wollte. Saladin antwortete dem Boten Richards I., dass seine Bewunderung für den Mut und den edlen Charakter Richards I. so groß war, dass er das Land lieber an einen solchen Mann verlieren wollte als an jeden anderen Fürsten, den er je gesehen hatte.

Dann, als der Vertrag geschrieben und mit Eiden bestätigt war, reiste Richard I. ab nach Cayphas (Haifa), so gut er konnte, damit er dort durch die Medizin von seiner Krankheit geheilt würde.

Ende von Wahlpflichtbereich 1

Wahlpflichtbereich 2: Eroberung und deren Folgen

Lesen Sie die Quellen E bis H und beantworten Sie die Fragen 5 bis 8. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Die Endphase der muslimischen Herrschaft in Spanien – Kontext und Motive: Sozialer und wirtschaftlicher Kontext in Iberien und Al-Andalus im späten 15. Jh.; Koexistenz der Bevölkerung; interkultureller Austausch; wirtschaftlicher Niedergang; hohe Steuerlast.

Quelle E Ferdinand von Aragón und Isabella von Kastilien, die Katholischen Könige von Spanien, im *Edikt der Vertreibung der Juden (Alhambra-Edikt)* (1492).

... Wir wurden von den Inquisitoren und von anderen informiert, dass noch immer große Rechtsverletzung herrscht, da Christen mit Juden verkehren, die Juden allerlei Methoden anwenden, um den heiligen katholischen Glauben zu unterminieren*, und damit versuchen, gläubige Christen an der Ausübung ihres Glaubens zu hindern. Die Juden haben diese Christen in den Zeremonien und Ritualen des jüdischen Gesetzes unterwiesen, sie beschneiden ihre Kinder und geben ihnen Bücher, aus denen sie ihre Gebete lesen können, sagen ihnen, an welchen Tagen sie fasten müssen, versammeln sich mit ihnen, um sie ihre Geschichte und ihre Gesetze zu lehren, erklären ihnen, wann und wie sie das Pessach-Fest begehen sollen, geben ihnen ungesäuertes Brot und rituell vorbereitetes Fleisch, lehren sie, wovon sie sich fernhalten sollen, sei es bei der Nahrung oder bei anderen Dingen, um das Gesetz Mose zu erfüllen, und überzeugen sie davon, dass es nur dieses eine Gesetz und diese eine Wahrheit gibt. ...

Deshalb beschließen unser Rat der geistlichen Herren, die Ritter unseres Königreichs und andere gelehrte Personen von großer Weisheit aus dem ganzen Reich nach langen Diskussionen über diese Dinge, die Vertreibung aller Juden und Jüdinnen aus unserem Königreich zu befehlen, auf dass sie nie mehr zurückkehren.

* unterminieren: schwächen, destabilisieren

Quelle F

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

(Fortsetzung von Wahlpflichtbereich 2 auf der nächsten Seite)

Bitte umblättern

(Fortsetzung Wahlpflichtbereich 2)

Quelle G Norman Roth, ein auf Jüdische Studien spezialisierter Historiker, schreibt in dem Buch *Conversos, Inquisition, and the Expulsion of the Jews from Spain* (Conversos, die Inquisition und die Vertreibung der Juden aus Spanien) (2002).

Juden lebten im Allgemeinen harmonisch mit ihren muslimischen und christlichen Nachbarn zusammen. Eine Kooperation wie im Kulturbereich ist auch auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Medizin erkennbar, wo die Juden eine große Rolle spielten.

Gerade weil im Allgemeinen nicht diskriminiert wurde, konnten Juden auch Machtpositionen auf allen Ebenen der Regierung erreichen, vom Steuerbeamten bis zu den höchsten Ebenen der Verwaltung des Königreichs.

Diese bemerkenswerte Kultur und Geschichte kam 1492 mit dem unerwarteten Befehl, die Juden aus den Königreichen Spaniens zu vertreiben, völlig zum Erliegen. ...

In der Wissenschaft herrscht noch immer Verwirrung, was die jüdischen Konvertiten [*Conversos*] im mittelalterlichen Spanien angeht. Lange Zeit war man der Ansicht, dass sie [die Juden] zum Übertritt gezwungen wurden und keinesfalls gläubige Christen sein konnten. Die Tatsachen stellen sich jedoch anders dar. Jüdische Autoritäten zeigten keineswegs Mitgefühl, sondern erklärten, dass die *Conversos* sich dafür entschieden hätten, nicht nur ihren Glauben, sondern auch ihr Volk aufzugeben. Die *Conversos* selbst betrachteten sich als echte Christen ohne Verbindung zur jüdischen Gesellschaft. Der wachsende Neid und die offene Verfolgung der *Conversos* durch die „Altchristen“ [Christen seit ihrer Geburt] entwickelten sich jedoch zu großen Problemen. Mitte des 15. Jahrhunderts führten sie zum offenen Krieg zwischen „Alt-“ und „Neuchristen“.

Quelle H

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Ende von Wahlpflichtbereich 2

Wahlpflichtbereich 3: Die Entwicklung zum globalen Krieg

Lesen Sie die Quellen I bis L und beantworten Sie die Fragen 9 bis 12. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Die Japanische Expansion in Ostasien (1931–1941) – Reaktionen: Der Völkerbund und der Lytton-Bericht.

Quelle I David Wen-wei Chang, Professor für Politikwissenschaft, schreibt in dem Artikel „The Western Powers and Japan’s Aggression in China: The League of Nations and ‘The Lytton Report’“ (Die Westmächte und Japans Aggression in China: Der Völkerbund und der Lytton-Bericht) (2003).

Wenn die westlichen Großmächte – Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Frankreich – den japanischen Expansionsbestrebungen in China gemeinsam entschieden entgegengetreten wären, wäre die Regierung in Tokio gezwungen gewesen, ihre Armee aus der Mandschurei abzuziehen. Eine derartige vereinte Front hätte die Autorität des Völkerbundes problemlos aufrechterhalten. ...

Aber im Fall der Aggression in der Mandschurei gelang es den westlichen Großmächten nicht, den im Neun-Mächte-Vertrag, im Briand-Kellogg-Pakt und im Völkerbund verankerten Schutz durchzusetzen. Letzten Endes zahlte jedes Land einen hohen Preis für diese nachgiebige Haltung. Durch die Handlungen des Westens wurde der Zweite Weltkrieg in Europa wie auch in Asien unvermeidlich.

Im Dezember 1931 verlangte der Völkerbund schon keinen Abzug des japanischen Militärs aus der Mandschurei mehr. Ihm blieb nur noch die Hoffnung auf ein sofortiges und freiwilliges Ende der Feindseligkeiten sowohl von chinesischer als auch von japanischer Seite. Die schwache Reaktion des Völkerbundes wurde weithin kritisiert. ...

Anfang 1932 warnte die Lytton-Kommission Tokio davor, seine vertraglichen Verpflichtungen nicht einzuhalten, und erinnerte die japanischen Behörden daran, „die Friedensmaschinerie nicht zu ignorieren“. Diese Warnungen schienen jedoch auf taube Ohren zu stoßen. Im September 1932 begann Japan zur großen Enttäuschung der Kommission Vertragsverhandlungen mit dem „Marionettenstaat“ Manchukuo.

Quelle J

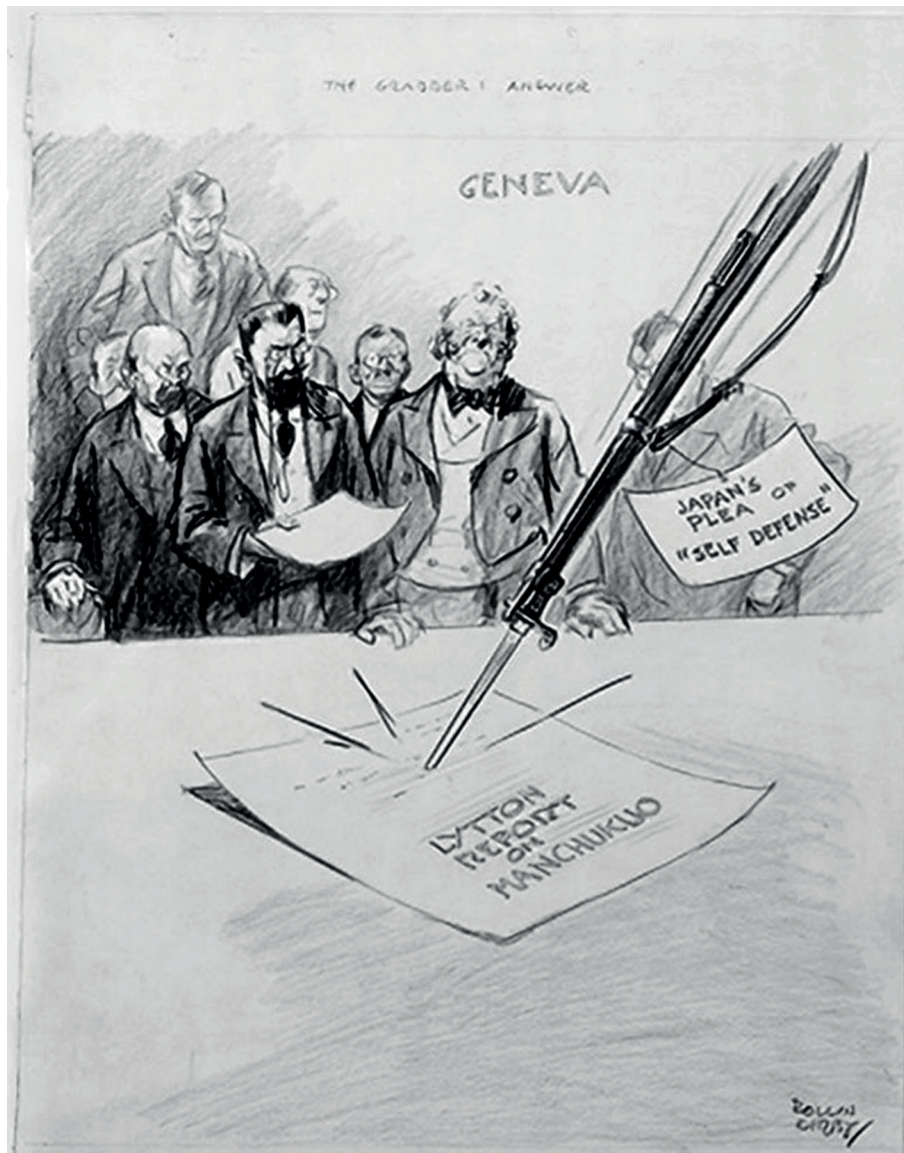
Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

(Fortsetzung von Wahlpflichtbereich 3 auf der nächsten Seite)

(Fortsetzung Wahlpflichtbereich 3)

Quelle K

Der Karikaturist Rollin Kirby in einer Karikatur mit dem Titel „The Grabber's answer“ (Die Antwort des Greifers*), veröffentlicht in *The New York World-Telegram* (1932). Im Hintergrund steht „Genf“. Auf dem Dokument steht „Lyttton-Bericht über Manchukuo“. Auf dem Zettel am Gewehr steht „JAPAN'S PLEA OF 'SELF DEFENSE'“.



* Greifer: jemand, der sich (unberechtigt) etwas nimmt

Quelle L

Auszug aus *Die Lage in der Mandschurei: Bericht der Lytton-Untersuchungskommission*, im Auftrag des Völkerbundes (1932).

Die bloße Wiederherstellung der vorherigen Lage in der Mandschurei wäre keine Lösung. ... Darüber hinaus wäre die Aufrechterhaltung und Anerkennung des gegenwärtigen Regimes in der Mandschurei ebenso unbefriedigend. ... Das würde den Interessen Chinas widersprechen. ...

Eine befriedigende Lösung in der Mandschurei sollte folgende Prinzipien beherzigen:

- Vereinbarkeit mit den Interessen Chinas sowie Japans. Beide Länder gehören dem Völkerbund an, und beide haben das gleiche Recht, vom Völkerbund berücksichtigt zu werden. ...
- Anerkennung der japanischen Interessen in der Mandschurei. Diese Rechte und Interessen sind Tatsachen, die nicht ignoriert werden können. Sie müssen bei jeder Lösung berücksichtigt werden. ...
- Die Regierung in der Mandschurei sollte dahingehend verändert werden, dass sie, übereinstimmend mit der Souveränität und administrativen Integrität Chinas, ein hohes Maß an Autonomie erhält. ...
- Förderung eines Wirtschaftsabkommens zwischen China und Japan. Ein neuer Handelsvertrag zwischen den beiden Ländern sollte ausgewogen sein. ...

Wenn China und Japan eine Lösung für ihre Schwierigkeiten erreichen, könnte das der Ausgangspunkt eines neuen Zeitalters des Verständnisses und der engen politischen Zusammenarbeit zwischen ihnen werden.

Ende von Wahlpflichtbereich 3

Wahlpflichtbereich 4: Rechte und Proteste

Lesen Sie die Quellen M bis P und beantworten Sie die Fragen 13 bis 16. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 1: Die Bürgerrechtsbewegung in den USA (1954–1965) – Proteste und Aktionen: Gewaltlose Proteste; Montgomery-Busboykott (1955–1956); Freedom Rides (1961); Freedom Summer (1964).

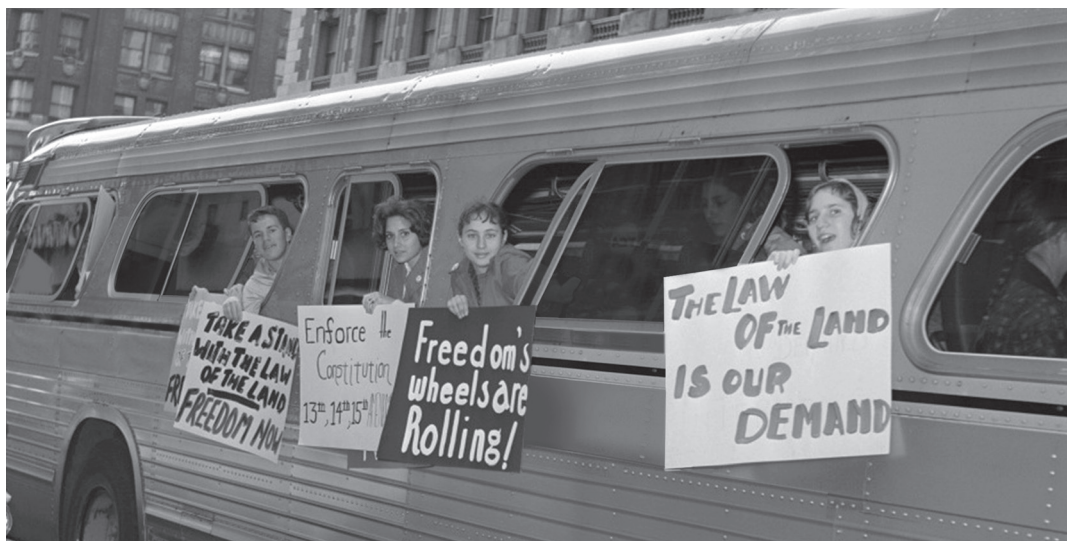
Quelle M Peter Sterling, ein Teilnehmer der Freedom Rides, schreibt in dem Zeitschriftenartikel „Why I joined the Freedom Rides“ (Warum ich an den Freedom Rides teilgenommen habe) (2021).

Die Freedom Rides waren eine politische Bewegung, eine Form des gewaltlosen Widerstandes. Sie kamen wie aus dem Nichts und brachten innerhalb von wenigen Monaten die Regierung in Washington dazu, die Rassentrennung bei Reisen zwischen Bundesstaaten aufzuheben. Am 4. Mai 1961 fuhren dreizehn Freedom Riders, Schwarze und Weiße, in zwei Bussen nach Süden. Sie wollten ausprobieren, ob die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs, die eine Rassentrennung in Verkehrsmitteln zwischen den Bundesstaaten verbot, umgesetzt wurde. Dieser Test wurde vom Congress of Racial Equality (CORE) geplant.

Die Reisenden bekamen mit Gewalt zu tun, aber nicht in größerem Ausmaß, bis sie nach Alabama kamen. Dort zündete eine vom Ku-Klux-Klan angetriebene Menge einen der Busse an und verprügelte die flüchtenden Passagiere. Später umstellten 1000 Weiße die Kirche von Martin Luther King in Montgomery und drohten sie anzuzünden. Dort hatten sich die Freedom Riders in Sicherheit gebracht. Als King das Weiße Haus um Unterstützung bat, schickte Robert Kennedy 2000 U.S. Marshals. King und andere empfahlen, die Reise zu beenden, aber CORE und das Student Nonviolent Coordinating Committee (SNCC) waren entschlossen, weiterzumachen.

Das SNCC schickte einen Bus aus Nashville nach Montgomery. Sie forderten viele Busse ohne Rassentrennung und weiteten ihre Strategie aus. In Mississippi wurden die Teilnehmer, die jetzt „Freedom Riders“ genannt wurden, verhaftet und füllten die Gefängnisse. Die Freedom Rides entwickelten sich schnell zu einer bundesweiten Bewegung.

Quelle N Ein Foto von Freedom Riders auf dem Weg nach Washington D.C., 30. Mai 1961. Auf den Postern steht: „Die Gesetze des Landes sind unsere Forderung“, „Die Räder der Freiheit rollen!“, „Setzt die Verfassungszusätze 13, 14, 15 durch“, „Steht auf für die Gesetze des Landes. Freiheit jetzt“.



Quelle O

Robert Cook, Historiker, schreibt in dem Fachbuch *Sweet Land of Liberty?* (Süßes Land der Freiheit?) (1998).

Anfang 1961 zeigte sich Präsident Kennedy an Rassengleichheit interessiert. Einige hatten jedoch das Gefühl, dass Kennedys Bürgerrechtspolitik mehr mit Stil als mit Substanz zu tun hatte. ... Die Afroamerikaner waren nicht länger bereit, schrittweise Veränderungen als zufriedenstellende Antwort auf ihre Forderungen nach stärkerem Eingreifen der Bundesregierung zu akzeptieren. Sie wollten Freiheit, und das in zunehmendem Maß sofort.

CORE gelang es als erster Bürgerrechtsorganisation, die Regierung zu zwingen, verfassungsmäßige Rechte im Süden zu verteidigen. Dreizehn Freiwillige (Weiße und Schwarze) planten einen „Freedom Ride“ durch die Südstaaten. Das Ziel der Reise war, die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs auf die Probe zu stellen, der die Rassentrennung bei Busreisen zwischen den Bundesstaaten für verfassungswidrig erklärt hatte. Bei ihrer Ankunft in Alabama wurden die Freedom Riders von wütenden Weißen brutal verprügelt. Präsident Kennedy schickte schließlich U.S. Marshals, um die gewaltbereite Menge vor der Kirche zu zerstreuen, in der sich die Freedom Riders in Sicherheit gebracht hatten.

Im Juni 1961 strömten die Freedom Riders nach Mississippi. Bis zum Ende des Sommers wurden 328 Freedom Riders verhaftet: Zwei Drittel davon waren Studenten, und fast die Hälfte war weiß. Am 22. September 1961 ordnete Robert Kennedy ein Ende der Rassentrennung in allen Bussen zwischen Bundesstaaten an und verbot die Rassentrennung in den dazugehörigen Einrichtungen.

[Quelle: Wiedergabe aus *Sweet Land of Liberty?*, 1. Auflage, von Robert Cook, erschienen bei Routledge. © Addison Wesley Longman Limited, 1998, Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Taylor & Francis Group.]

Quelle P

James Farmer, Vorsitzender von CORE, in einem aufgezeichneten Interview im April 1979.

Wir hatten die Erfahrung gemacht, dass die Regierung in Washington nur handeln würde, wenn sie dazu gezwungen war. Wir hatten das Gefühl, dass die Regierung aus politischen Gründen in mehreren südlichen Bundesstaaten US-Gesetze nicht durchsetzte. Sie wollte die Stimmen der weißen Wähler im Süden nicht verlieren. Wenn wir ihnen durchgehen ließen, dass sie Bundesgesetze nicht durchsetzten, würden sie sie nicht durchsetzen. Wir planten, eine Krisensituation zu schaffen, um die Regierung zum Handeln zu zwingen. ...

Nach Alabama konnte die erste Gruppe Freedom Riders nicht mehr weitermachen. Einer wurde auf den Kopf geschlagen. Ein anderer wurde so heftig angefallen, dass er einen Schlaganfall bekam. Die anderen erlitten Rauchvergiftungen, als der Bus angezündet wurde. Sie konnten also nicht weiter, und es sah aus, als ob es keine Freedom Rides mehr geben würde. Aber die jungen Leute vom SNCC in Nashville riefen mich an und fragten, ob ich ihnen erlauben würde, den Freedom Ride nach Mississippi fortzusetzen. ... Ich stimmte zu und schloss mich ihnen dort an.

In Montgomery hörten wir von Robert Kennedy. Er schickte eine Nachricht und bat uns, die Rides abzusagen. Er wollte etwas Zeit zum Abkühlen, damit die Verhandlungen beginnen könnten. Meine Antwort war: „Wir kühlen seit 300 Jahren ab. Wenn wir noch länger abkühlen, sind wir irgendwann tiefgefroren. Die Freedom Rides müssen weitergehen.“ Wir waren auf der ganzen Welt in den Schlagzeilen.

Ende von Wahlpflichtbereich 4

Wahlpflichtbereich 5: Konflikte und Intervention

Lesen Sie die Quellen Q bis T und beantworten Sie die Fragen 17 bis 20. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Kosovo (1989–2002) – Wirkung: Soziale und wirtschaftliche Auswirkungen; Flüchtlingskrise; Schäden an der Infrastruktur.

Quelle Q Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR) schreibt in dem Artikel „Kosovo Emergency“ („Notfall Kosovo“) (2000).

Am 24. März 1999 explodierte der Konflikt im Kosovo hin zu einer internationalen Krise. Nach Beginn der NATO-Luftangriffe flohen mehr als 850 000 Kosovo-Albaner aus dem Kosovo oder wurden von serbischen Sicherheitskräften oder paramilitärischen Gruppen deportiert. Die meisten flohen nach Albanien, in die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien und nach Montenegro.

In Albanien arbeiteten UNHCR, NATO und etwa 180 Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zusammen, um die Flüchtlinge mit Lebensmitteln, Wasser, Unterkünften und sanitären Anlagen zu versorgen. ...

In der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien fürchtete die Regierung, die Einreise einer großen Anzahl von Kosovo-Albanern könnte destabilisierend auf die nationale Sicherheit wirken. Um die Anzahl der Flüchtlinge auf ihrem Staatsgebiet zu verringern, verlangte die Regierung, dass ein System der internationalen Lastenverteilung eingeführt würde, das die Evakuierung oder Übersiedlung eines Teils der Flüchtlinge in Drittstaaten umfasste. Als Reaktion darauf startete der UNHCR im April 1999 das Humanitäre Evakuierungsprogramm (HEP). Bis zum Ende der Notlage hatten fast 96 000 Flüchtlinge von diesem Programm profitiert. Eine unabhängige Auswertung der Reaktion des UNHCR auf die Flüchtlingskrise im Kosovo kam im Februar 2000 zu dem Schluss, das HEP sei ein äußerst effektives Programm gewesen.

Quelle R Astri Suhrke, Michael Barutciski, Peta Sandison und Rick Garlock, ein unabhängiges Expertenteam im Auftrag des UNHCR, schreibt in dem Bericht „Die Flüchtlingskrise im Kosovo: Eine unabhängige Auswertung der Notfallbereitschaft und Reaktion des UNHCR“ (2000).

Die Flüchtlingsbewegung war ungewöhnlich umfangreich und schnell – 850 000 Menschen kamen innerhalb weniger Wochen in benachbarten Regionen an. ... Die Flüchtlinge aus dem Kosovo erhielten im Allgemeinen angemessene Unterstützung. Die Todesraten waren niedrig, es kam nicht zu schweren Epidemien. ... Der Beitrag des UNHCR zu diesem Ergebnis muss im Hinblick auf seine eingeschränkte Rolle in der gesamten Hilfsaktion bewertet werden. Beispielsweise finanzierte das Unterbringungsprogramm der Organisation nur 12 % der Flüchtlinge, die in Albanien in Lagern untergebracht waren ...

Was den Schutz angeht, so kam es zu Beginn der Notlage fast zu einer Katastrophe, als Tausende von Flüchtlingen am Grenzübergang zwischen dem Kosovo und der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien festsaßen. Der unmittelbare Anlass dafür war die Weigerung der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien, den starken Flüchtlingsstrom einzulassen, solange sie keine glaubhaften Hilfszusagen von anderen Staaten hatte. Das Ergebnis war ein „Lastenverteilungsprogramm“, das auf der Erwartung beruhte, dass der Schutz von Flüchtlingen eine gemeinsame Aufgabe aller Staaten ist. Der UNHCR arbeitete mit den Staaten zusammen, um die Evakuierungs- und Überführungsprogramme zu entwickeln und zu koordinieren. Er machte dabei auch auf Fragen des Schutzes aufmerksam. Unter diesen Rahmenbedingungen erzielte die Organisation mit ihren Anstrengungen einen gemischten Erfolg.

Quelle S

Ein Foto, das 2023 in einer Zeitung veröffentlicht wurde, um an den Auszug der Albaner aus dem Kosovo in die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien zu erinnern. Die Person rechts ist ein mazedonischer Polizist.



Quelle T

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Ende von Wahlpflichtbereich 5

Disclaimer:

Die bei IB-Prüfungen verwendeten Inhalte entstammen häufig Originalwerken von Dritten. Die in ihnen geäußerten Meinungen sind die der jeweiligen Autoren oder Autorinnen und/oder Herausgeber und Herausgeberinnen und geben nicht notwendigerweise die Ansichten von IB wieder. Unternehmen, Produkte oder Personen, die in der Vorlage genannt werden, sind manchmal fiktiv; jede Ähnlichkeit mit tatsächlichen Einrichtungen ist rein zufällig. Alle enthaltenen anerkannten Marken™ oder registrierten Marken® werden nur zur Veranschaulichung verwendet, und die Verwendung impliziert keine Zugehörigkeit zum International Baccalaureate oder eine Befürwortung durch dieses.

Quellenangaben:

- Quelle A** Esposito, G., 2022. *Armies of Plantagenet England, 1135–1337: The Scottish and Welsh wars and continental campaigns*. South Yorkshire: Pen & Sword Military. Quelle bearbeitet.
- Quelle B** [Crusaders & Saracens in Conference], o.D. In: of Devizes, R., de Vinsauf, G. und de Joinville, J., 1848. *Chronicles of the Crusades*. Übersetzt von J.A. Giles und T. Johnes. London: Henry G. Bohn. Quelle bearbeitet.
- Quelle D** de Templo, R., o.D. Itinerarium Peregrinorum et Gesta Regis Ricardi. In: Archer, T.A., Hrsg., 1912. *The Crusade of Richard I, 1189–1192*. London: David Nutt, Seiten 313–316. Quelle bearbeitet.
- Quelle E** de Aragón, F. und de Castilla, I., 1492. *El Decreto de la Alhambra 1492 – Edicto de la Expulsión de los Judios de España*. Verfügbar unter <https://www.fau.edu/artsandletters/pjhr/chhre/pdf/hh-alhambra-1492-spanish.pdf> [Abgerufen am 13. Februar 2025]. Quelle bearbeitet.
- Quelle G** Aus *Conversos, Inquisition, and the Expulsion of the Jews from Spain* von Norman Roth © 2002 Board of Regents of the University of Wisconsin System. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der University of Wisconsin Press.
- Quelle I** Chang, D.W., 2003. The Western powers and Japan's aggression in China: The League of Nations and 'The Lytton Report'. *American Journal of Chinese Studies*, 10(1), Seiten 43–63. Quelle bearbeitet.
- Quelle K** Kirby, R., 22. November 1932. The Grabber's answer. *The New York World-Telegram*. <https://www.loc.gov/item/2016682676/>. Quelle bearbeitet.
- Quelle L** League Of Nations [Völkerbund]. Commission Of Enquiry Into The Sino-Japanese Dispute Contributor & Lytton, E. R. B. (1. Oktober 1932) *Situation in Manchuria: Report of the Lytton Commission of Inquiry*. Genf: League of Nations [Völkerbund]. [PDF] Abgerufen von der Library of Congress, <https://www.loc.gov/item/2021666890/>. Quelle bearbeitet.
- Quelle M** Nachdruck aus *Current biology*, Band 31, Peter Sterling, Why I joined the Freedom Rides, Copyright (1991), mit freundlicher Genehmigung von Elsevier. Quelle bearbeitet.
- Quelle N** Library of Congress, Prints and Photographs Division, NYWT&S Collection, LC-DIG-ppmsca-08129.
- Quelle O** Wiedergabe aus *Sweet Land of Liberty?*, 1. Auflage, von Robert Cook, erschienen bei Routledge. © Addison Wesley Longman Limited, 1998, Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung der Taylor & Francis Group.
- Quelle P** James L. Farmer, recorded interview by Sheldon M. Stern, April 25, 1979 [aufgezeichnetes Interview von Sheldon M. Stern, 25. April 1979], John F. Kennedy Library Oral History Program. Quelle bearbeitet.
- Quelle Q** United Nations High Commissioner for Refugees [Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen], 2000. *Kosovo Emergency. UNHCR Global Report 1999*. [online] Verfügbar unter: <https://www.unhcr.org/uk/sites/uk/files/legacy-pdf/3e2d4d5f7.pdf> [Abgerufen am 13. Februar 2025]. Quelle bearbeitet.
- Quelle R** Suhrke, A., Barutciski, M., Sandison, P. und Garlock, R., 2000. *The Kosovo Refugee Crisis. An independent evaluation of UNHCR's emergency preparedness and response*. [PDF] Genf: Evaluation and Policy Analysis Unit: United Nations High Commissioner for Refugees. Verfügbar unter <https://www.unhcr.org/africa/sites/afr/files/legacy-pdf/3ba0bbeb4.pdf> [Abgerufen am 13. Februar 2025]. Quelle bearbeitet.
- Quelle S** LOUISA GOULIAMAKI/AFP via Getty Images.